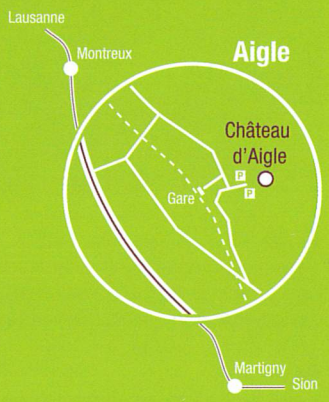
CHÂTEAU D'AIGLE
DAS REBBAU- UND WEINMUSEUM

April bis Oktober: Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr geöffnet. Montag geschlossen.

Juli und August: täglich 10–18 Uhr geöffnet.

November bis März: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr geöffnet. Montag geschlossen.



Case postale 453
CH-1860 Aigle
Tél. +41 (0)24 466 21 30
info@chateauaigle.ch

CHÂTEAU D'AIGLE
SÄLE FÜR BANKETTE, EMPFÄNGE, SEMINARE, HOCHZEITEN
Auskunft und Reservation:
Tél. +41 (0)24 466 21 30
www.chateauaigle.ch

RESTAURANT
LA PINTE DU PARADIS
Tél. +41(0) 24 466 18 44
info@lapinteduparadis.ch
www.lapinteduparadis.ch

www.chateauaigle.ch

LE MUSÉE DE LA VIGNE DU VIN DE L'ÉTIQUETTE
CHÂTEAU D'AIGLE

FUEHRER FUER DEN RUNDGANG

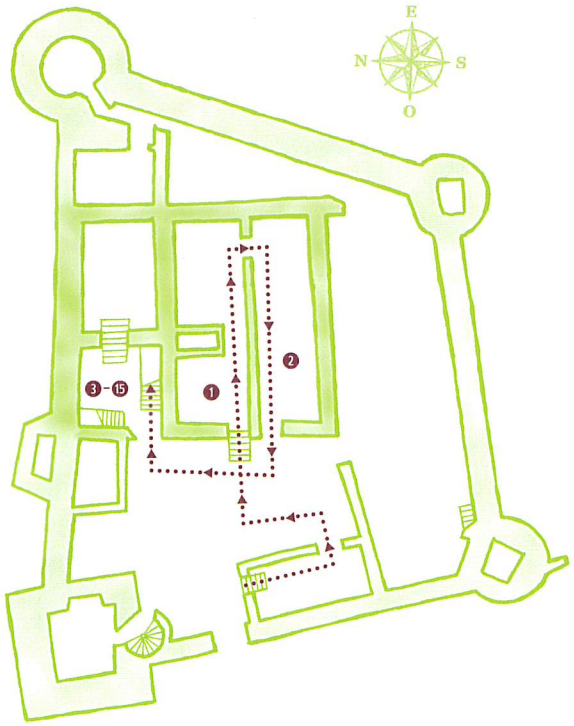
Château d'Aigle
VIN CULTURE GASTRONOMIE

SCHLOSS AIGLE REBBAU- UND WEINMUSEUM

Der älteste Teil des Schlosses wurde vermutlich Ende des 12. Jahrhunderts vom Rittergeschlecht aus Aigle, den Milites de Allio errichtet.
Bei der Eroberung des Schlosses durch die Berner im Jahr 1475 wurde es beschädigt, doch bauten diese es einige Jahre später wieder glanzvoll auf und befestigten es, damit es den Feinden ihrer mächtigen Republik trotzte und ihren Gubernatoren als prestigereiche Residenz diente. Das heutige Aussehen erhielt es später im Verlauf von unzähligen Umbauten.
Nach der Erhebung der Waadtländer gegen die Berner im Jahr 1798 (der so genannten Waadtländer Revolution) und der Unabhängigkeit der Waadt innerhalb der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde das Schloss von der Gemeinde Aigle erworben. Von 1804 bis 1972 war es Sitz des Gerichts und Gefängnis. In der Zeit von 1804 bis 1916 befand sich zudem im Schloss das städtische „Spital", wo bedürftige Familien untergebracht wurden.
Seit 1976 birgt es das Rebbau- und Weinmuseum sowie Säle für Empfänge, Bankette und Seminare.

WOHNTRAKT

Der Wohntrakt ist der älteste Teil des Schlosses, der auf das Ende des 12. Jahrhunderts zurückgeht. Im Verlauf der Jahre wurde er immer wieder umgebaut. Jetzt schliesst er an die nördliche Ringmauer an.



1 LAGERRÄUME

Unter Berner Herrschaft waren in den unteren Sälen vermutlich Lagerräume, ein Getreidespeicher sowie Pferdeställe untergebracht. Auf dem Balken vor Ihnen steht das Jahr 1644. An der Wand rechts sind zahlreiche Abzählmarkierungen in Rot zu sehen.
Natur und Landschaft: Weinbau in Terrassenlagen
Modell des Schlosses in seiner heutigen Form und Schlossgeschichte.
Panorama vom höchsten Turm aus.
Film über die Landschaft und Weinlese im Chasselas-Dreieck (Genf-Biel-Siders).
Vorführungsbeginn: immer zur vollen Stunde und alle 15 Minuten.

2 TRÜELHAUS

Ohne Trotte mit ihren Pressen – oder Kelter – geht gar nichts: Damit wird der Traubensaft gewonnen, vergoren und zu Wein verarbeitet. Funktionsweise alter Pressen.
Unter den Fotos des Rebenzyklus': Modell einer Presse und eines Weinkellers aus der Römerzeit und Darstellung der Funktionsweise der wichtigsten Pressentypen.
Beim Ausgang steht auf einem Wagen ein Fuhrfass, ein längliches Tannenholzfass, in dem man bis in die 70er-Jahre die gelesenen Trauben in die Trotte brachte.

3-15 WOHNTRAKT

Beachten Sie, bevor Sie den Wohntrakt betreten, im Hof beim Brunnen die grosse Säule mit einer Garbe. Das ist das Familienwappen von Marquard Zehender, dem Berner Gubernator, der 1584 den Flügel zwischen dem quadratischen Turm und dem Hauptwohntrakt errichten liess. Die beiden Wappen darüber mit dem Wahrzeichen der Republik Bern, einem Bären, wurden aber 1798 bei der Revolution herausgehauen.

3 EINGANG ZUM WOHNTRAKT, WIRTSHAUSSCHILDER

Bemerkenswerte Wirtshausschilder. Das älteste in Form eines Männerkopfes ist aus Holz und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Jenes mit einer von einer Sonne und einem Mond umgebenen Krone stammt aus dem 18. Jahrhundert und kündigt ein Wirtshaus namens La Couronne an, das Tag und Nacht offen ist. Der zweiköpfige Adler war seit 1779 das Schild des Hotels Adler in Luzern.
Tafel mit den Gönnern, die mit ihrer Unterstützung und Grosszügigkeit die Neugestaltung des Museums ermöglichten.

4 WEINKELLER

Typischer Weinkeller und Raum für Degustationen.
Grosse traditionelle Eichenfässer. Je nach verfügbarem Raum, Grösse des Weinguts und der Anbaufläche für die jeweilige Rebsorte haben sie unterschiedliche Formen – rund, oval oder länglich – und Fassungsvermögen. Die rechteckigen Zement- und Keramikfässer heissen auch Borsari nach ihrem Erfinder, der sie Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte. Darüber ist ein merkwürdiges kleineres Fass mit dickeren Dauben zu sehen: Darin bereiten die Winzer ihren persönlichen Vorrat an Schaumwein. Aus einem Baumstamm gehauenes, rundes Fass.
In den Vitrinen: Gegenstände für die Weindegustation und traditionellen Keller-arbeiten.

Gehen Sie wieder zum Eingang des Wohntrakts hinauf, steigen Sie die Treppe rechts hoch bis zur:

❺ AUDIENZSTUBE
Die prächtige Decke mit Arabesken wurde um 1588 vom Schweizer Künstler Andreas Stoss bemalt. Dieser Maler war auch in Bern, Moudon, Lucens, Lausanne und Chillon tätig.
Nachgebildeter Trinksaal aus dem 18. Jahrhundert mit Fenstern und Kacheln nach Modellen der damaligen Zeit.
An der Wand: historische Bilder mit Trinkmotiven.
Kehren Sie in den Eingangsbereich zurück und gehen Sie den geraden Treppenlauf hoch, der 1738 die Wendeltreppe ersetzte, von dem an der Wand in Saal 6 noch Spuren sichtbar sind.

❻ RÜSTKAMMER
Nach dem Betreten der Kammer sieht man links an der gewölbten Wand, dass hier statt einer Treppe mit geraden Treppenläufen einst eine Wendeltreppe stand.
Ob sie, manchmal sogar von den grössten Künstlern, gemalt, gezeichnet, graviert ist, bleibt die Weinetikette einzigartig, wie eine Person oder eine Unterschrift.
Etiketten, einzigartige Weinflaschen, Reklametafeln, interaktive Terminals, sie Alle vertreten „die verrückten Etiketten – die Gesichter des Weins".

❼ VORZIMMER
Decke mit Stuckverzierungen von Mitte des 18. Jahrhunderts. Der grosse, graue, dreiteilige Schrank befand sich bereits vor der Revolution von 1798 im Schloss und soll die Archive des bernischen Gubernators enthalten haben.
Der *Salle des Communes* (❽) war einst Teil der Wohnung des Gubernators.

❾ SCHILTENSAAL
Der Schiltensaal wurde Ende des 17. Jahrhunderts in mehrere Räume aufgeteilt. Erst bei der Restaurierung in den 70er-Jahren hat man ihn wieder in seine ursprüngliche Grösse zurückversetzt.
An den Wänden sind die Wappen der Berner Gubernatoren, die von 1475 bis 1685 im Schloss Aigle regierten, sowie zahlreiche Inschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu sehen. Rechts vom Kamin ist beim Fenster ein Bär an der Wand zu erkennen.
Die Möbel stammen aus dem 17. Jahrhundert und sind Leihgaben der Bürgergemeinde und des Historischen Museums Bern.

❿ STEINOFENSTUBE
Grosses Zimmer mit einer Deckenbemalung vom Ende des 16. Jahrhunderts.
Zahlreiche Spuren der verschiedenen übereinanderliegenden Dekore. Alte In-schriften und Rätsel; u. a. ein Wappen von 1595 zwischen Ofen und Fenster, auf dem rot ein Fuss zu sehen ist.
Gehen Sie durch den Gang und über die Treppe hinter der Glaswand in das nächste Stockwerk.

⓫ BEDIENSTETENSTUBEN
Unter der Berner Herrschaft wohnten hier die Bediensteten.

Es lebe die Umwelt!

Spielerisch wird in sechs interaktiven Labors erklärt, welche Arbeiten der Winzer im Rebberg und im Keller verrichtet.
Entwicklung der Reblandschaften des Lavaux-Anbaugebiets von Lausanne bis Vevey vom Brachland bis zu den heutigen Rebbergen. Weinberge und Biodiversität.
Im Kuriositätenkabinett um die Treppe sind wertvolle oder für die im Saal erläuterten Themen kennzeichnende Gegenstände und Dokumente ausgestellt.

⓬-⓭ BEDÜRFTIGENSTUBEN
Typische Unterkunft mit einer Küche und einem Zimmer, die den Armen der Gemeinde von 1832 bis 1916 bereitgestellt wurde. Man konnte den Zimmerofen von der Küche aus einfeuern.

⓬ KÜCHE
Einfluss *des Terroirs*. Klima, Sonne, Wind, Regen, steinige, sandige oder tonhaltige Bodenbeschaffenheit, die Ausrichtung des Rebbergs und das Können des Winzers machen aus jedem Wein etwas Besonderes.

⓭ CHAMBRE
Anblick, Geruch, Geschmack. Mit den drei Sinnesorganen kosten wir Wein oder andere Getränke und nehmen unsere Umwelt wahr.
Interaktives Erlebnis: Finden Sie heraus, welche Aromen im Wein vorkommen.

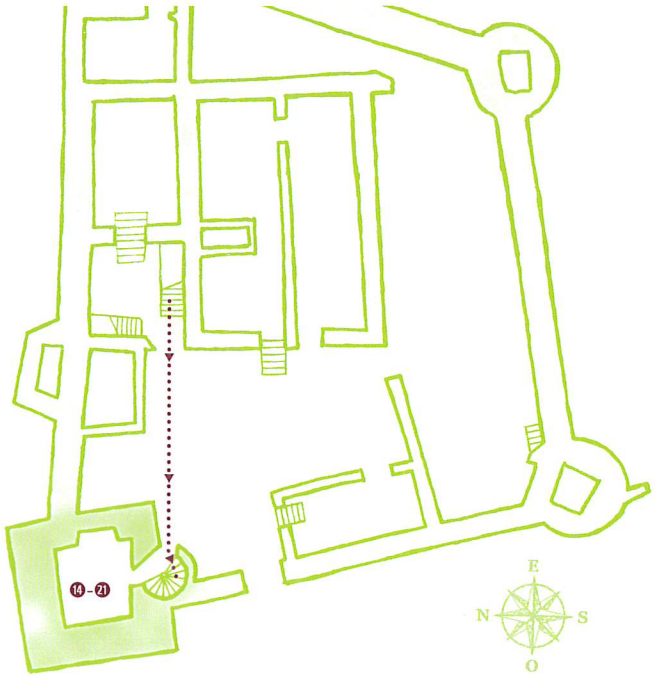
⓮ DIAMANTENSAAL
Die Wandbemalung mit diamantförmigen Motiven stammt aus dem 14. Jahr-hundert. Die jetzige Diele bestand damals nicht – der heutige Gubernatorensaal (Nr. 9 darunter) reichte bis zur Decke von Saal 14. Vermutlich war dies die Aula Magna oder der Prunksaal, von dessen Dekor nur dieses eine Fragment erhalten ist, in dem die Herren von Aigle Audienz hielten.

Humor
Wein, Rebbau und Humor. Lithographien von Honoré Daumier.

⑮ DACHBODEN
Gebälk mit hochstehenden Pfosten von 1669.

Glanzvolle Feste und prächtige Trachten
„Le vin en fête": Tonbildschau. Ein Festmahl (Ressat) der Confrérie du Guillon im Schloss Chillon gefolgt von Bildern, Musik und Trachten des Winzerfestes von 1999.
Beim ersten Anlass stehen die Waadtländer Weine im Mittelpunkt, die zu einem saisongerechten gastronomischen Bankett gereicht werden. Beim Winzerfest werden jene Winzer ausgezeichnet, die besonders gute Arbeit im Rebberg geleistet haben.
Vorführungsbeginn: immer zur vollen Stunde und alle 20 Minuten.
Gehen Sie wieder in den Hof im Eingangsbereich hinunter und dann zum grossen quadratischen Turm.

GROSSER QUADRATISCHER TURM
Dieser imposante Turm wurde Ende des 15. Jahrhunderts errichtet und hiess auch grosser Marmorturm. Er symbolisierte die Macht Berns, das damals die Region neu beherrschte. Er ist über eine Wendeltreppe erreichbar, die in die Südfassade eingebaut ist.



⑯ WÄCHTERSTUBE
Ehemalige Wächterstube mit einem Gewölbe und sehr dicken Mauern, in denen zu Verteidigungszwecken vier Schiessscharten eingelassen sind. Der monumentale Wandkamin stammt vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

Ein Raum, der temporären Ausstellungen gewidmet ist.

⑰ ARCHIVRAUM UND KRIEGSSCHATZ
Ein prächtiger Kamin vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts ziert diesen Saal.
Schmiedeiserne Tür zum Archiv von 1764.

Ein Raum, der temporären Ausstellungen gewidmet ist.

⑱ VERHÖRRAUM
Ehemaliger Verhörraum aus dem 19. Jahrhundert.

Ein Raum, der temporären Ausstellungen gewidmet ist.

⑲ HEILIGE MAGDALENA
Wohnraum mit grossen Kreuzstockfenstern, in dem früher ein Kachelofen stand. An den Wänden sind Überreste von Bemalungen aus dem 16. bis 20. Jahrhundert zu sehen.

Ein Raum, der temporären Ausstellungen gewidmet ist.

⑳ HEILIGER LAZARUS
Dieser helle Wohnraum ist der grösste im ganzen Turm. Die Einrichtung ist etwas bescheidener als in den unteren Stockwerken.

Ein Raum, der temporären Ausstellungen gewidmet ist.

㉑ FOLTERKAMMER
Dachboden mit beeindruckendem Gebälk ohne senkrechten Stützpfosten, der am Ende des 16. Jahrhunderts zu einem Foltersaal umfunktioniert wurde. Die Ma-schikuli des Turms und der Treppe sind teilweise ins Gebälk eingelassen.
Werfen Sie einen Blick durch die Schiessscharten auf die umliegenden Weinberge und die Berglandschaft.

Gehen Sie die Wendeltreppe hinunter und dann den Wehrgang entlang.

WEHRGANG

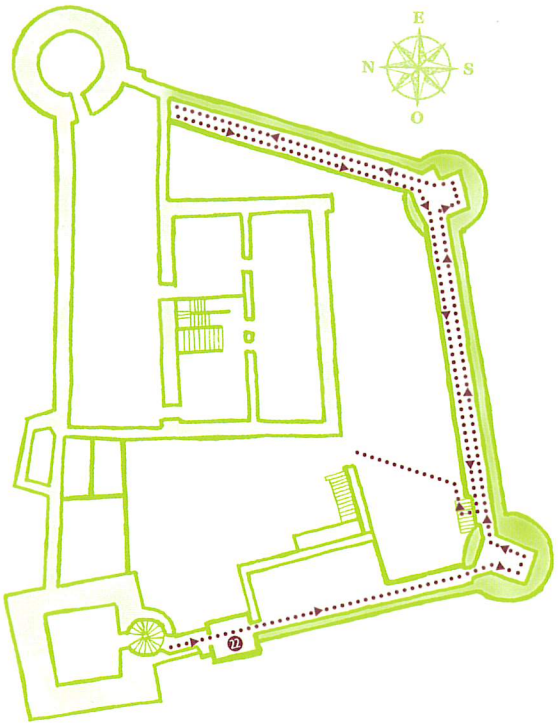
Die Ringmauer des Schlosses stammt vermutlich aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, doch die jetzige Anlage mit einem überdachten, ein-stöckigen Wehrgang geht auf den Umbau der Berner von 1480 bis 1510 zurück. Damals wurde an die erste Wehrmauer eine zweite hinzugebaut. Die nördlichen und südlichen Mauerabschnitte sowie der Südostturm wurden umgebaut, der Südwestturm und die Verbindungsmauer (Kurtine) im Westen hingegen von Grund auf neugebaut. Dort ist über dem Schlosstor ein kleiner Erker mit einer Wächterstube (Bretesche) eingebaut.

㉒ WÄCHTERSTÜBLI

Gehen Sie durch den Wehrgang und dann in den Hof hinunter. Dort gibt es im Laden zahlreiche Souvenirs wie zum Beispiel einen attraktiven Bildband über die Geschichte des Schlosses Aigle.

Vielleicht reizt es Sie, einen der berühmten Weine aus den umliegenden Rebbergen zu kaufen.

Gehen Sie zum Zehntenhaus gegenüber dem Schloss.



DAS ZEHNTENHAUS

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde – möglicherweise von den Savoyer Grafen – an der nordwestlichen Ecke des jetzigen Zehntenhauses eine Burg errichtet.
Im 14. oder 15. Jahrhundert wurde dieses Gebäude umfunktioniert in einen Saal, wo ein Beamter des Grafen von Savoyen, der Mistral des Vizedominats von Aigle, zivil- und strafrechtliche Fälle ermittelte.Der grosse Saal dieses Hauses hat vier Fenster – eines davon, das von der Terrasse des Restaurants La Pinte du Paradis sichtbar ist, wurde wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Die Fenster waren nämlich vermutlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als das Gebäude praktischere Zwecke zu erfüllen hatte, zugemauert.
1587 liess der bernische Gubernator Antoine Dachselhofer an derselben Stelle ein grösseres Gebäude, eine Schlossscheune, errichten. Daran erinnert das Familienwappen der Dachselhofer über dem Scheunentor (Haupteingang des heutigen Gebäudes): eine Dachspfote über drei Hügeln. Ursprünglich hing daneben der Berner Bär, der jedoch bei der Waadtländer Revolution 1798 entfernt wurde. Die Schlossscheune hatte eine Heubühne, drei Ställe, einen Keller, einen Dresch-platz und verschiedene Unterkünfte wie das Zimmer für den Küfer des Gubernators. Darin wurde ausserdem ein Teil der Zehnten aus der Region gelagert. Der Zehnte ist eine Abgabe in Naturalien, die auf der Ernte und frisch geworfenem Vieh erhoben wurde. Die Zehnten wurden von den gnädigen Herren der Stadt und Republik Bern als Vorrat für mögliche Hungersnöte und zur Verhinderung jeglicher Spekulation aufbewahrt. Inzwischen ist aus der Schlossscheune das Zehntenhaus geworden. Darin sind das Restaurant „Pinte du Paradis", ein Saal für Empfänge, Bankette und Seminare („Salle des Excellences") und der „Espace Frédéric Rouge" untergebracht.

ESCAPE ROOM

Eine erlebnisreiche Stunde unter Freunden, Familie und Kollegen wird in den verschiedenen Escape Rooms vom Schloss Aigle angeboten. In genau 60 Minuten müssen Sie mit Zusammenarbeit, gegenseitiger Hilfe und einer Portion Scharfsinn eine Mission erfüllen. Tauchen Sie mitten ins Abenteuer!

Informationen und Reservierung:
www.escape-aigle.ch
Tel +41 (0)79 434 10 13

RESTAURANT „PINTE DU PARADIS"

Vor oder nach dem Museumsbesuch bietet Ihnen das nach seinem Flurnamen „En Paradis" benannte Restaurant „Pinte du Paradis" im Zehntenhaus eine saisonale Küche und ausgezeichnete Weine aus der Region – in einem stimmungsvollen Rahmen mit Panoramaterrasse.

Conception: Musée de la Vigne et du Vin | Photographies: ©José Crespo | Edition juin 2015